

Wozu Non Partisan League?

(Fortsetzung von Seite 1.)
frei machen. Dies Wort Christi gilt auch hier. Die unchristlichen Weltverbesserer bringen uns bloß mehr Anechtlichkeit, Jesus Christus allein kann uns Freiheit bringen.

Die Nonpartisan Kampfes Art.

Es ist leicht genug, Schlagwörter zu finden, die im ersten Augenblick auf ein leichtfertiges Publikum etwas Eindruck machen, deren Hohlheit aber bald erkannt wird, wenn Einer ein Bischofen denken will. So bringen einige Nonpartisan Zeitungen gerne die Geschichte vom Samaritan im Evangelium, und Nonpartisan-Stumpredner haben dieselben beinahe überall vorgelesen. Demgemäß ist das Farmer-Volk der unter die Räuber gefallene; der Priester und Levite lassen ihn liegen, d. h., die Kirche und ihre Priester haben kein Interesse für das gewöhnliche Volk. Dann kommt als guter Samaritan die Nonpartisan League und bringt Erlösung. Es besteht aus der Unterdrückung, daß der gute Samaritan im Evangelium seinen Beutel aufmachte und den Bitt mit seinem eigenen Gelde bezahlte und hinaufstiege: Was immer du darüber mehr hinaus haben wirst, werde ich bei meiner Rückkehr bezahlen. Tönnly und seine Trabanten aber fordern Geld und schreien immer für noch mehr Geld. Dann wird von allen Nonpartisan Zeitungen und Organisationsbüchern gesagt: Niemand hat früher gelebt, den Lebensstand abzuhelfen; wir sind die ersten. Darum können wir bloß Freunde des Kapitalismus gegen uns sein.

Geht, ihre Behauptung feierlich, was wir aber nicht zugeben. Handelt ein Kranker verarmt, der dem ersten Quacksalber folgt? Alle Lebewesen unter denen das Volk in Bezug auf Politik und ökonomische Fragen leidet, kommen von der Entschlackung der Völker, von der höchsten Anechtlichkeit der Welt. Und da sollen wir Weltumarmter, von einem Arbeiter wie Tönnly, von einem Mann, der es verstand \$70,000 Schulden zu machen und zuerst \$500 sichtbares Vermögen hatte neben seinen Schulden? Ist Tönnly mit seiner Bande wirklich der erste, der Hilfe zu bringen suchte? Ich denke, jedesmal wenn ein Priester die zehn Gebote Gottes erklärt, arbeitet er für Reform; aber von den zehn Geboten Gottes will Tönnly nicht wissen. Es ist sehr leicht, für Reform zu streben, besonders wenn man dafür ein fettes Salär sich zahlen läßt; sich selbst aufrichtig zu reformieren ist etwas ganz anderes.

Ueber katholischer Freund, der Nord-Dakota Herald, schreibt oft, es mache gar nichts aus, ob die Führer der League Sozialisten geworden seien; so lange sie Reform bringen, sei alles recht. Wie man in der Politik nicht nach Methoden frage, so auch nicht nach Zweckmäßigkeit zum Sozialismus. Es sei richtig, daß keine verlässlicherer religiöser Menschheit für gute und gesunde Politik wirken können, so lange sie wenigstens solide religiöse Grundzüge haben, d. h., so lange sie Wahrheit, Gerechtigkeit und Ehrlichkeit als ihr Fundament. Wort aber ist das Fundament der Wahrheit, der Gerechtigkeit; bloß ein tiefes Bewußtsein, daß wir Gott verehren wollen, wird uns ehrlich machen. Der ganze Sozialismus aber beruht auf der Verungung des persönlichen Gottes und hat dabei absolut kein Fundament für Wahrheit, Gerechtigkeit und Ehrlichkeit. Das Tönnly erklärt, daß er die Irrtümer des Sozialismus einfiecht und verabschiedet? Ich weiß nichts davon. Die Nonpartisan Zeitungen beschreiben sich oft über den Bischof von Bismarck, weil er stets warnte gegen die sozialistischen Nichtigkeiten in der League. Da zeigen sie ihre Enttäuschung, weil der Bischof sich in Politik mischte, die ihn gar nicht angehe. Die guten Herren sollen sich damit trösten, daß Gott nicht die Nonpartisan Zeitungen, sondern den Papst und das Kirchenregiment über den Bischof geleitet hat. Gewiß weiß der Bischof noch ein Bischofen besser, was die Kirchengesetze vor

schreiben, als die frommen Nonpartisan Zeitungen. So wird der Bischof auch für die Zukunft suchen, das Kirchengesetz zu befolgen, und nicht von den Zeitungen sich leiten lassen.

Wenn diese Nonpartisan Zeitungen Euch oft erklären, daß der Bischof von Bismarck der einzige Bischof sei, welcher sich gegen die Nonpartisan League erkläre, so wisset, sie haben noch nicht eine gute Umchau gehalten. Hätten sie, zum Beispiel, beim Bischof von Fargo nachgefragt, was er von der League denke, so hätten sie wohl dieselbe Antwort erhalten, die er schon manchem Katholiken gegeben hat, nämlich: die sozialistische Tendenz der Leagueführer sei evident genug. So hat auch der Bischof von St. Cloud entschieden gegen die Nonpartisan League gewarnt. So lange der Wolf die Herde nicht angreift, läßt der Hirte seinen Steden in Ruhe. In ähnlicher Weise wird ein Bischof nicht gegen eine solche Richtung Stellung nehmen, solange er seine Herde nicht in Gefahr sieht.

Die Art und Weise, wie die Nonpartisan Zeitungen die Gegner der League bekämpfen, und besonders, wie sie frühere Mitglieder der League, die mit den Führern derselben nicht durch Dick und Dünne gehen wollen, sondern dem eigenen Gewissen folgen, als Verräter, von "Big Business" bestochen und bezahlt verdonnern, ist wohl das Charakteristischste, das wir seit langer Zeit gesehen haben. So mahnt eine League-Zeitung die Katholiken, sich der League anzuschließen, damit sie den vom Bischof gefürchteten radikalsten und sozialistischen Tendenzen entgegenarbeiten können. Aber dieselbe Zeitung verdonnert Mr. Langer und andere Katholiken, die sich von der League zurückgezogen haben, als Verräter und von "Big Business" bezahlte Leberläufer. Ich habe in einem Privatbriefe den Redakteur gebeten, die Beweise zu bringen, daß Langer sich habe bestochen lassen. Ich habe noch keine solchen Beweise von ihm erhalten, und das Publikum auch nicht.

So geht der Herentanz weiter. Es wird gebohrt, verleumdet und verdächtigt. Das heißt, das politische Leben ist charakterlos geworden, und das Volk fragt sich: "Kann man noch Jemandem glauben?" Gewiß ist es sehr notwendig, daß in solchen Zeiten das Volk lerne selbständig zu denken. Wenn Ihr, katholisches Volk, mehr Eueren gesunden Menschenverstand braucht und Euch weniger beeinflussen laßt von der Presse, werdet Ihr gewiß auch leichter die Wahrheit finden und Euch vor Irrtümern bewahren. Ihr tut auch gut, zu fragen: Schreiben diese Zeitungen wirklich im Interesse der Wahrheit und aus Liebe zum Volke? Wenn sie im Interesse der Wahrheit schreiben, werden sie ihre Behauptungen selbst korrigieren, sobald Jemand deren Irrtum gezeigt hat. Wenn sie aus Liebe zum Volke schreiben, werden sie sich nicht bezahlen lassen von den Nonpartisan Führern und können sie auch in diesen harten Zeiten der hohen Preise aller zum Leben notwendigen Dinge, kaum so reich werden, daß sie ihre Prosperität durch kostspielige Anzeigen vor der Welt darlegen. Ich könnte in dieser Beziehung auch Tatsachen vor die Öffentlichkeit bringen, welche klar zeigen, daß gewisse Zeitungsmänner sich ganz gehörig für ihre Nonpartisan-Stellung zahlen lassen. Ich schreibe aber nicht, um Personen zu schaden, sondern um Euch zu belehren.

10. Zurück zu einem einfachen und harmonischen Leben.

Es gibt zwei Wege, wie der herrliche Kapitalismus kann dem Volke das Geld wegnehmen und es in den Händen Weniger konzentrieren: Gewalttat in der eine, Verletzung der andere. Wenn östliche Spekulant sich verbinden, um den Preis von Weizen, Fleisch und anderen Farm-Produkten ungerecht heranzupressen, den Preis von Kleidern, Mehl, stehlen und anderen zum Leben notwendigen Gegenständen übermäßig in die Höhe zu schrauben, so ist es eine Gewalttat, ein dem Volke auferlegter Zwang. Wenn aber die Leute verlernt wer-

den, Tag für Tag ihre Viertel-Dollar oder Zehn-Cents in die Moving Picture Shows zu tragen, für Tänze und andere Lustbarkeiten manchen Dollar wegzugeben; wenn die Damen für Kleiderprakt und Moden größere Geldsummen verschwenden; wenn Männer manchen blanken Dollar für Canabischen Schnaps und für anderes in geheimen Brennereien fabriziertes Gewürz wegwerfen, so tun sie dies freiwillig, angesogen durch die Verlockungen geldgieriger Menschen. So gibt es hundert Wege, wie man sich kann verlocken lassen, sein hart verdientes Geld leichtfertig wegzumachen. Kein Wunder, daß so manche Leute nie auf einen grünen Fleck kommen. Manchmal finden wir, daß gerade diejenigen, welche am leichtfertigsten mit ihrem Gelde umgehen, am meisten über Kapitalismus klagen und solchen Reformen wie Townley und Konforten unbedingtes Vertrauen schenken könnten sie doch einsehen, daß sie selbst an ihren unbefriedigenden Verhältnissen die größte Schuld tragen. Hätte der größere Teil des Volkes Mut genug, ein sparsames und einfaches Leben zu führen, so wären sie auch wohlhabender und zufriedener, ja auch geistig und körperlich gesünder und kräftiger. Sucht nach Vergnügen und Ueppigkeit hat noch keinen Menschen glücklich gemacht, hat noch nie die Gesundheit befördert, wohl aber haben Sparsamkeit und Selbstbeherrschung dies getan.

Wir alle müssen wieder lernen, einfach und sparsam zu leben; aber dies lernen wir auch bloß dann auf eine menschenwürdige Weise, wenn wir uns durchbringen lassen von der Lehre Jesu Christi, dem Herrlande hier auf Erden nachfolgen auf dem Wege des Kreuzes, weil unsere wahre Heimat erst in der zukünftigen Welt zu finden ist.

Bei der arbeitenden Klasse hat sich der Grundsatzt verbreitet, möglichst hohe Löhne für möglichst wenig Arbeit. Entschlossene Menschen hassen die Arbeit, wollen bloß arbeiten um Geld zu machen. Anders der Christ. Er vergißt nie das Gebot: "Im Schwitze deines Angesichtes sollst du dein Brot essen". Für ihn ist die Arbeit die Erfüllung des göttlichen Willens; sie ist ihm aber auch gewendet durch die Handarbeit des Menschgewordenen Gottessohnes in der Werkstatt des heiligen Joseph. Wenn notwendig, daß wir gerade in unserer Zeit die Lehre Christi über die Arbeit wieder beherzigen und so die Arbeit ehren. Wie leichtfertig wird in der gegenwärtigen Zeit gestreckt, und wie finden auch die leichtfertigen, ja herzlosen Streiter Lob und Rechtfertigung in den sozialistischen und in manchen Nonpartisan-Zeitungen. Damit machen sie das Volk aber immer armer und unzufriedener. Andererseits muß ich sagen: Unsere Klage soll und muß Mitte finden, um die Kämpfe zwischen Arbeitern und Arbeitgebern gerecht zu machen; da zu hat sie aber Männer notwendig, die einen hohen Gerechtigkeitsinn und eine wahre Liebe zum Volke haben. Von gerechten Männern geleitet, kann auch ein Workmen's Compensation Bureau gut sein; aber in den Händen von Demagogen wird es eine unerträgliche Tyrannei.

11. Wie hat die Kirche gebahnt, und wird sie in Zukunft helfen?

Die sozialen Verhältnisse waren kaum je so hoffnungslos, wie während des Jesajas des Römischen Kaiserreiches. Da kam Jesus Christus mit seiner Lehre und besonders mit dem großen Gebote der Liebe. Die Christen der ersten Jahrhunderte verstanden dies Gebot im hohen Grade, ebenso lernten sie vom Heilande in der Krippe und am Kreuze die Armut herzlichen. Dies brachte eine Aenderung in die Welt, die das Antlitz der Erde erneuerte; nicht durch Revolution und Befehle sondern durch lebendes Ertragen der Lehre Christi. Die Geschichte bezeugt uns von Tausenden von herrlichen Beispielen; es ist kaum eines erregender als das des Pinar und seiner Gattin, der hl. Melana. Beide gehörten zu den Allereichsten und edelsten Geschlechtern. Sie hatten ein Jahres-Einkommen von 120,000 Gold Solidi

oder ungefähr 23,226,000 Dollars. Nachdem ihre zwei Kinder gestorben entschlossen sie sich, ihr ganzes Vermögen aus Liebe zu Gott für gute Zwecke zu verschenden; es geschah dies im Jahre 404. Innerhalb zwei Jahren schenkten sie 8,000 Sklaven die Freiheit und statteten sie mit genau Vermögen aus, daß sie selbstständig leben konnten. Tausende von diesen Sklaven baten sie, als Sklaven in ihrem Dienste bleiben zu dürfen; aber sie beharrten auf ihrem Entschlusse. Sie besaßen ungeheuer große und reiche Ländereien in Italien, Sizilien, Gallien, England, Spanien und in drei Provinzen von Afrika. Alles verachteten sie für die verdienstlichsten guten Zwecke. So spendeten sie einmal 300 Gold Solidi, um Kriegsgefangene von den Bandalen loszulassen. Für ihre eignen Bedürfnisse behielten sie bloß 50 Gold Solidi, welche die hl. Melania vor ihrem Tode auch noch verschenkte. Das vermag nur die Liebe Christi, wenn sie die Herzen ganz erfüllt. So hat sie ähnlich gewirkt in Tausenden und abermals Tausenden von Reichen und Armen. Wer die Liebe Christi versteht, für den hat Reichtum bloß insofern Wert als er zur Ehre Gottes gebraucht werden kann.

Wenige Jahre nach dem Tode dieser zwei heiligen Personen hat die Völkerwanderung über das alte Römerreich weggeführt, in Rom einige Paläste die ihnen gehört hatten verbrannt; so wäre der größte Teil ihres Reichtums doch verloren gegangen. So mag es auch kommen mit den ungeheuer großen Reichtümern neuerer Millionäre, wenn die soziale Revolution einbricht, die sie durch Anhäufung ungeheuern Reichtums hervorgerufen.

Im dreizehnten Jahrhundert waren durch Kriege und neue Handelswege auch höchst gefährliche Zustände geschaffen; es drohte auch eine soziale Revolution. Da wählte Gott den hl. Franz von Assisi zum Herrscher. Aus Liebe zu Christus wählte er, der reiche Kaufmannsohn, die strengste Armut zu seiner Braut; er besaß die reichste Tausende, ja Hunderttausende, seinem Beispiel zu folgen. Es ging eine ganz wunderbare Bewegung durch die Christenheit; anstatt den Reichtum und die Genußsucht zu lieben, wählte man die Armut und das einfachste Bußleben. Nicht bloß in Klöstern, sondern auch unter den Weltlichen fand der hl. Franziskus seine Nachfolger; Ludwig, König von Frankreich, und Elisabeth, Königin von Thüringen, zeigten sich, das demütige Kleid des dritten Franziskaner Ordens zu tragen.

Papst Leo XIII. hat ausdrücklich erklärt, daß der dritte Orden des hl. Franziskus das größte Heilmittel sei in den unheimlichsten sozialen Wirren und Nöten; das heißt, das Volk hat notwendig, die Armut und Einfachheit zu haben. Dann wird der materialistischen Bestimmung der Reptilien ein Damm gesetzt; die Völker werden wieder lernen, in der Liebe Christi ihre Mitmenschen zu lieben, anstatt sie bezelos auszubuten; sie werden lernen, nach dem ewigen, und nicht nach den hinfälligen zeitlichen Gütern zu streben. Das ist die große Liebespflicht unserer Zeit; diese Liebespflicht muß besonders wir Katholiken nicht verziehen und üben. Dann werden selbstsüchtige und Gott entfremdete Agenden uns nicht mehr rühren. Im Gegenteil, werden wir selbst viele Arme Menschen zur wahren Liebe Gottes und ihrer Nachbarn zurückführen und unserm Lande und Staate wahren Segen bringen. Vincenz Wehrle, O.S.B., Bischof von Bismarck. Am 25. August 1920

Sandersville, Va. Am 10. Febr. traf ein Tornado das nahe dieser Stadt gelegene Sägemühlendorf der Cleveland O'Conner Lumber Co. und zerstörte etwa 50 Wohnhäuser und Läden. Ein weicher Knabe und 22 Regner wurden getötet und etwa 30 Personen verletzt, 8 oder 10 davon schwer. Der Tornado segte auch über das Dorf O'Conner hinweg und riß dort mehrere Häuser um. Etwa 10 Personen des Dorfes erlitten Verletzungen aber niemand lebensgefährliche. Der Schaden wird auf \$200,000 geschätzt.

Unsere Prämien. Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen gute kath. Bücher und Bilder. Prämie No. 1. Himmelsblüten. Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen. Prämie No. 2. Jrgend zwei der folgenden prachtvollen Oelfarben-Druck-Bilder, in der Größe 15x20 1/2 Zoll. Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Olfarben-Druck-Bilder. Prämie No. 4. Vest Pocket Prayer Book. Prämie No. 5. Der geheiligte Tag. Prämie No. 6. Gade Mecum. Prämie No. 7. Himmelsblüten. Prämie No. 8. Der heilige Kreuzweg. Prämie No. 9. Dr. Karl Breun's deutsch-englisches und englisch-deutsches Wörterbuch. Prämie No. 10. Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- und festtäglichen Episteln, Evangelien, sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren. Prämie No. 11. Goffine, Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays, Holydays and Festivals.